

lignatur

Wald für mehr.



**SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE
LANDESFORSTEN**

Nachhaltige Waldwirtschaft

Mit Ausgleich zum Erfolg.



Inhalt

_Editorial

- 3 Keine Quadratur des Kreises, sondern handfeste Teamarbeit

_Schwerpunktthema

- 4 Vom Baum zum Brett – Dicks Holz aus den Landesforsten für Holz Ruser

_Aktuelles

- 6 Feste gefeiert ...
8 Evolution statt Revolution
10 Chance zur Weiterbildung!
11 Glückwunsch!

_Ideenforum

- 12 Dialog statt Konfrontation
13 Nase im Wald

_Wald und Jagd

- 14 Wo bitte geht's zur Jagd?
15 Lecker und schnell zubereitet!

_Wald und Leute

- 16 Den Kinderschuhen entwachsen
17 Händchen für Natur und junge Leute
17 Bunte Erfahrungen gesammelt
18 Freundlicher als »Krause«
18 Der Mann für alle Fälle
19 Urgestein verabschiedet
19 Hannelore Schlemmer verabschiedet

_Gemeinwohlleistungen

- 20 Wald ist gutes Geld wert
21 Katinger Watt schonend nutzen!

_ErlebnisWald Trappenkamp

- 22 Holzweg führt in die Zukunft
23 Punktgenau und fehlerfrei

_Aus den Förstereien

- 24 Moor wächst wieder
25 Talente nutzen!

_Das Ministerium berichtet

- 26 Waldschutz und Waldmonitoring
27 TV-Forst seit dem 1. Januar 2008 in Kraft



Keine Quadratur des Kreises, sondern handfeste Teamarbeit

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sehr geehrte Kunden, Partner und Freunde,

ein spannendes Jahr neigt sich dem Ende entgegen. Die ersten »neuen Kreise«, die unser Unternehmen gezogen hat, vollenden sich. Am 1. Januar 2008 als Verwaltung gestartet, sind wir heute als modernes Unternehmen mit Tradition angekommen. Dieser Punkt eignet sich hervorragend, um einmal innezuhalten und durchzuatmen, um Danke zu sagen!

Ich möchte mich insbesondere bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bedanken, die unser strategisches Zielsystem, welches die drei Säulen der Nachhaltigkeit als Grundpfeiler unseres Unternehmens zementiert, mit Leben gefüllt haben. Danke an dieser Stelle genauso allen Vertretern aus Politik und Verbänden sowie unseren Kunden für ihr Vertrauen

und die Begleitung dieses Prozesses. Wir haben gemeinsam Grundlagen und Rahmenbedingungen geschaffen, auf denen wir zukünftig aufbauen und wachsen werden. Durch hohes Engagement aller Kolleginnen und Kollegen – weit über das normale Maß hinaus – nehmen wir als Fundament ein gutes Wirtschaftsergebnis aus 2008 mit. Die Erfüllung der Zielvereinbarung für Gemeinwohlleistungen komplettiert diesen Kreis. Einige Kreise weisen jedoch momentan noch »Unebenheiten« auf. Deshalb gehört es zu unseren festen Vorsätzen für 2009, die interne Kommunikation zu verbessern und die Mehrbelastung des Einzelnen deutlich zu verringern.

Es wäre vermessen zu glauben, dass der Kreis als Symbol einer idealen Ordnung, so wie er sich auch in unserem Logo wiederfindet, den Stand unserer gesamten Prozesse abbildet. Unser Erscheinungsbild baut auf Tradition auf und weist den Weg eines wachsenden Nachhaltigkeitsunter-

nehmens. Wir versuchen nicht die berühmte Quadratur des Kreises zu erreichen, sondern mit handfester Teamarbeit unserem Ziel »Wald für mehr.« täglich ein Stück näher zu kommen. So ist der Kreis für uns eher ein Symbol für ganzheitliche und ausgewogene Strukturen, die sich stets weiterentwickeln und neue Ideen und Gedanken aufnehmen. Besonders freue ich mich daher, dass unsere Kreise einen symbolischen Mittelpunkt in einer Zentrale in Neumünster gefunden haben, in der die Mitarbeiter aus den verschiedenen Standorten gut angekommen sind.

Ich wünsche Ihnen nicht nur viel Vergnügen bei der Lektüre unserer zweiten Ausgabe der lignatur, sondern insbesondere eine fröhliche und besinnliche Weihnachtszeit und freue mich auf ein neues und spannendes Jahr 2009 mit Ihnen in den Schleswig-Holsteinischen Landesforsten.

Tim Scherer



Vom Baum zum Brett – Dickes Holz aus den Landesforsten für Holz Ruser

Für die SHLF ist die Vermarktung von Holz, ihrem Kernprodukt, die wichtigste Einnahmequelle. Dem Holzverkaufsteam der Zentrale obliegt je nach Marktsituation die verantwortungsvolle Aufgabe, dieses Kernprodukt Holz zu optimalen Preisen zu vermarkten und die Gesamteinnahme aus dem Holzverkauf nicht über mehr Masse steigen zu lassen als die Nachhaltigkeit vorsieht.

»Wichtig ist und bleibt insbesondere ein vertrauensvoller und partnerschaftlicher Umgang zwischen den Marktpartnern. Darüber hinaus sind die SHLF gut beraten, auf Nachfrage orientierte Sortimente schnell zu reagieren«, sagt Lutz Boucsein, bei den SHLF zuständig für Produkte, Marketing und Liegenschaften. Das Sägewerk Ruser gehört zu den wenigen seiner Art im Lande, ist aber bezogen auf den Jahreseinschnitt das Größte und zudem nach PEFC und FSC zertifiziert. Traditionell werden in enger Partnerschaft mit diesem Werk Holzverkaufsverträge geschlossen, dass mit seinem Standort in Bornhöved zugleich am Zentrum des größten Nadelwaldkomplexes der SHLF liegt. 10 bis 15 % des gesamten Holzeinschlages werden allein an die Firma Ruser vermarktet.

In den letzten 20 Jahren sind deutlich mehr Nadelholzsägewerke gebaut worden, mit dem Ziel das Produkt weltweit zu vermarkten. So entstanden deutliche Überkapazitäten sowohl im Verhältnis zum Holzaufkommen als auch zum europäischen Verbrauch. Von daher ist für viele Sägewerke ein reibungsloser Abfluss des Schnittholzes stark exportabhängig und zwar über die Grenzen Europas hinaus. Die Baukrise in den USA, der starke Euro gegenüber dem Dollar und die weltweite Bankenkrise haben den Absatz von Schnittholz nicht nur erschwert, sondern zum Teil den Markt umgekehrt, indem nunmehr Schnittholz auf den mitteleuropäischen Markt gebracht wurde. Die Holzpreise für Nadelholz, die 2006/2007 auf hohem Niveau lagen, ließen in der zweiten Jahreshälfte im Sortimentsdurchschnitt um ca. 10 % nach. Die derzeitigen Preise sind aufgrund der Gesamtsituation am Markt nicht optimal, aber akzeptabel. Dabei spielt unsere Marktnähe durch die Häfen als Tore zur Welt sicher eine wichtige Rolle, zumindest, solange die Kraftstoffpreise auf hohem Niveau liegen. Nennenswerte Holz-mengen werden über diesen Weg insbesondere bis nach Südostasien exportiert.

Auch wirken sich bestehende Verträge und langfristige Kundenbindung positiv aus.

Unser Land Schleswig-Holstein ist sicherlich auch wegen seiner geringen Bewaldung mit Sägewerken nicht dicht besiedelt. Die Masse der Hölzer wird traditionell meist über Händler in die südlicheren Bundesländer oder nach Dänemark an Holzsäger vermarktet. Insgesamt ist der weltweite Holzmarkt gekennzeichnet von rückläufigen Holzmengen und eher steigendem Holzverbrauch. »Unsere nachhaltige Vorratsstruktur ist unsere forstbetriebliche Stärke«, erklärt Boucsein.



Konzentriert rückt Forstwirt Erik Henrichs der alten Fichte motor-manuell zu Leibe. Er schneidet die Wurzelanläufe ab, setzt den Fällkerb an und sägt den Fällschnitt. Zögerlich gibt der 120 Jahre alte Baumriese nach, dann beschleunigt er kurz vor dem Boden und setzt über die Äste federnd auf. So beginnt die Reise des Baumes, der am Ende seines Weges zum Brett verarbeitet wird.

»Endlich gibt es reife Bestände. Darauf haben wir 150 Jahre gewartet«, schwärmt Andreas Körber, Revierleiter der Försterei Lütjensee. Bei diesen Dimensionen sei die langsame und pflegliche Arbeitsweise auch wirtschaftlich. In der Durchforstungsmaßnahme wurden 80 Fichten, rund 150 Festmeter starkes Stammholz, geerntet – mit kleineren Bäumen sowie anderem Sortiment insgesamt 250 Festmeter. Eine Woche lang waren vier Forstwirte beschäftigt. Rund zehn Minuten dauert das Fällen des insgesamt 30 Meter hohen und am Fuß über 60 Zentimeter breiten Riesen aus dem Waldstück Karnap in der Nähe des Mönchsteichs und des Großensees. Henrichs und sein Kollege Jan Friedemann sind nach getaner Arbeit sichtlich stolz. Gut und anstrengend finden sie ihren Job im

Wald. Entastet und an die Gasse gerückt verbringt das 20 Meter lange und im Mittendurchmesser 50 Zentimeter starke Stammholz einige Tage in Warteposition.

Die Mitarbeiter informieren den Käufer. Holz Ruser aus Bornhöved hat 150 Festmeter zum Einkauf angemeldet. Für Holz Ruser stellen die Landesforsten den wichtigsten Lieferanten dar. Durchschnittlich beziehen sie von uns jährlich zwischen 20 000 und 30 000 Festmeter. Das seit 36 Jahren in Bornhöved ansässige Familienunternehmen schickt zur Sichtung ihren Rundholzeinkäufer. Ist dieser mit der Qualität einverstanden, ist das Geschäft perfekt. »Wir beauftragen dann den Spediteur«, erklärt Hennig Ruser, neben seinem Vater Claus Ruser, Geschäftsführer. Schon morgens um 6 Uhr lädt der 40-Tonner auf und liefert die Ware über die B 404 nach Bornhöved auf den Rundholzplatz. Im Zuge der Verarbeitung werden die Baumstämme entrindet sowie auf die richtige Länge gekappt und besäumt. Im Sägewerk setzt, entsprechend der für das jeweilige Stück errechneten Daten, die Säge an – hergestellt werden Bauholz, Konstruktionsvollholz, Latten oder Bretter. »Abfälle« lassen sich zu Hackschnitzel oder Rindenmulch verarbeiten und auch die

Späne werden genutzt. Ruser beliefert mit seinen Produkten den Holzhandel, Zimmereien, Baubetriebe, Verpackungsbetriebe, Papierhersteller und Landwirtschaft, Garten- und Landschaftsbau sowie Hersteller von Holzpellets. »Etwa 5 Prozent der Ware weicht von der angestrebten Qualität ab«, erklärt Henning Ruser die kritische Endkontrolle. Selbst wenn die Schnittfläche schneeweiß aussehe, würden im Stamm manchmal faule Stellen offenbar. Ruser verarbeitet ausschließlich Fichte für den konstruktiven Bereich. Hobeln, trocknen, imprägnieren oder Bausätze für Zimmereien anfertigen, steht dann in der Weiterverarbeitung an. Seit 2006 hat das Konstruktionsvollholz (KVH) den Markt erobert. Weil es mit gleichbleibender Qualität aus verleimten Hölzern ein berechenbares Produkt ist, löst es das frische Bauholz ab. Die Firma Holz Ruser hat 100 Mitarbeiter und acht Auszubildende.



Feste gefeiert ...

Unternehmenszentrale in der Stadt Neumünster eingeweiht

Rund 150 Gratulanten aus den Partnerbereichen und der Politik besichtigten unsere Räume am 12. September in der Memellandstraße und stießen mit uns auf eine gute gemeinsame »Wald für mehr. Zukunft« an. Beim Nachmittagsprogramm feierten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Einweihung.

Sekt, Imbiss und Popjazz der Gruppe »Two for you« ergaben eine freundliche Atmosphäre unter dem schicken grünen Zeltdach auf der Terrasse. »Wir sind angekommen – in doppeltem Sinne – nach Jahren der Ungewissheit und Unsicherheit über die Zukunft des Landeswaldes«, freute

sich Direktor Tim Scherer. »Von hier aus wollen wir Impulse senden für die vielfältigen Aufgaben der Schleswig-Holsteinischen Landesforsten. Wir freuen uns auf viele gute Begegnungen mit Ihnen und heißen Sie alle herzlich willkommen«, eröffnete er das Fest. Den Standort Neumünster wählten die SHLF in erster Linie wegen der zentralen Lage im Lande. Den Schlüssel zum aufwändig renovierten Backsteinbau aus den 1930er Jahren übergab Staatssekretär Ernst-Wilhelm Rabius. Als gute Adresse bezeichnete er den Sitz. Er wünschte ein angenehmes Arbeitsklima und respektable Ergebnisse in der Produktion von Holz und Wald sowie bei den

gesellschaftlichen Aufgaben wie Erholung, Naturschutz und Waldpädagogik. Viel Lob erntete das Architekturbüro Studio 42, vertreten durch den Architekten Reinhold Wuttke. Galt es doch, das als Kommandantur für den Flughafen gebaute Haus auf 1 400 qm komplett neu einzurichten. In guter Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege konnte der ursprüngliche Charakter erhalten bleiben. Gleichzeitig entstand ein moderner Eindruck. Zum Gratulieren kamen Abgeordnete des Landtages, des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume, unsere Kunden und Partner im Cluster Forst und Holz, Vertreter



Mein lieber Schwan!

Als zünftiges Schmuckstück vor der Zentrale grüßt schon von Weitem der Schwan. Mit der Motorsäge schnitzten Forstwirtschaftsmeister André Gudat (Timaspe) und Forstwirt Jens Brandt (Wasbek) letzte Vertiefungen in das Kunstwerk und flammten das Buchenblatt dunkel. Als Abschluss sägten die Männer die Deckel von Bierflaschen ab und stießen mit dem Chef auf die Zentrale an. Mit der Holzskulptur in Form des Neumünsteraner Wappentieres bekennen sich die SHLF zur neuen Heimat. Innerhalb zweieinhalb Tagen arbeiteten die beiden das Tier aus einem Eichenstamm, der in der Försterei Fohlenkoppel gewachsen war. Die Flügel fertigten sie aus einem weiteren Stamm, setzten sie gesondert auf und verankerten sie mit Holzdübeln. »Das war nicht so einfach«, gestand Gudat. 2,20 m hoch und 1,80 m breit ist der Vogel, der aussieht als würde er gleich in die Lüfte empor steigen.



des Naturschutzes, repräsentiert durch viele Verbände und Institutionen sowie zahlreiche Unternehmer und Dienstleister, die mit uns vertrauensvoll und leistungsstark verbunden sind. Langjährige Verbündete wie der Landesjagdverband und die Projektgruppe Seeadlerschutz waren ebenso anwesend wie die Vertreter des Privat- und Kommunalwaldes, sowie der Forstabteilung der Landwirtschaftskammer, mit denen wir unter anderem im Bereich der Ausbildung kooperieren.

Die stellvertretende Stadtpräsidentin Babett Schwede-Oldehus begrüßte unser Unternehmen herzlich in der Stadt und bedankte sich für das Vertrauen. Sie sicherte eine gute Zusammenarbeit zu. Besonderes Gefallen fand sie am forstlichen Schwan auf unserem Gelände, der zur Eröffnung fertiggestellt wurde. Tim Scherer nutzte für die Beschreibung der SHLF »die Buche« als Symbol. »Unsere Wurzel ist die 300-jährige, nachhaltige Forstwirtschaft. Unser Stammfuß, der uns an der Erde hält, sind Sie, verehrte Gäste. Der Stamm, das ist diese Zentrale, das ist die Betriebsleitung. Die Krone des Baumes bilden die Förstereien und Sonderbetriebe.« Das Wichtigste

Kieler Volksbank und SHLF sind Geschäftspartner

Die Kieler Volksbank kam mit Dezernatsleiter Peter Knierim und Ralf Walser (beide zuständig für Finanzen/Steuern) sowie dem Direktor der SHLF Tim Scherer zur Vertragsunterzeichnung zusammen. »Wir freuen uns, Sie künftig in Ihren Bankgeschäften begleiten zu dürfen«, erklärte der Prokurist der Bank, Henning Wurr (rechts im Bild), begleitet von Vorstandsassistentin Dr. Caroline Toffel. In Zukunft laufen alle Geldgeschäfte über die regionale Bank statt über die Landeskasse. »Nun können Transfers zügiger abgewickelt werden«, begrüßte Walser den Wechsel. Den Zuschlag der Ausschreibung bekam die Kieler Volksbank u. a. wegen ihres dichten Filialnetzes. Die Förstereien sind so in der Fläche gut betreut. »Das weist uns im Unterschied zu Großbanken als Kompetenz in der Region aus«, erklärte Dr. Toffel.



eines vitalen Baumes seien die Blätter, sagte Scherer. »Unsere Blätter sind unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter«. Allen gebühre Dank für die konstruktive Mitarbeit in der schwierigen Phase der Umorganisation und Neuorientierung, betonte er und bedankte sich ausdrücklich bei den beteiligten Förstereien, die in den letzten Tagen und Stunden in Neumünster Wunder bewirkt hätten. Die Außenanlagen mit der Hainbuchenhecke, dem gepflegten Knick und den mit Hackschnitzeln

bestreuten Wegen machten pünktlich zum Fest einen glänzenden Eindruck. Rund 200 Erwachsene und 40 Kinder erlebten nach dem offiziellen Empfang am Nachmittag ein fröhliches Mitarbeiterfest. Als besonderen Wettbewerb versuchten sich nicht nur die Jäger am Schießkino. Bei Musik und leckerem zünftigen Essen hielten sich die Erwachsenen zu manchem »Schnack« auf, während die Kinder in Spezialpfännchen über dem Feuer Pfannkuchen backten oder mit dem Mini-Holzrückezug spielten.



Evolution statt Revolution

Sustainability Balanced Scorecard (SBSC) ist ein fortwährender Prozess

Wer ständig glücklich sein will, muss sich oft verändern, wusste schon Philosoph Konfuzius (551 – 479 v. Chr.). Das gilt nicht nur für Beziehungen, sondern auch für Unternehmen. Ständige Anpassung an sich ändernde Bedingungen des Umfeldes ist der Hintergrund des Steuerungsinstrumentes SBSC. Dieses verbindet die soziale, ökologische und ökonomische Zielperspektive zu einem strategischen und Werte orientierten Nachhaltigkeits-Management. Den zweiten Auftakt zu dem extern moderierten Prozess in unserem Unternehmen bildete eine Veranstaltung Mitte September im Gasthof Klint (Heidmühlen).

»Zusammenraufen und mitmachen«, war die Aufforderung von Dr. Christoph Hartebrodt, der unseren Prozess fortwährend begleitet. Wer an einem statischen Zustand festhielte, müsse mit einer Revolution rechnen, erklärte er vor 50 Zuhörern. Auch hinter dem Zitat »Grummeln verboten!« steckte mehr als nur ein launiges Motto. »Denn«, so der Freiburger Wissenschaftler, »für den Prozess wird es in der Folge von zentraler Bedeutung sein, über Probleme und Konflikte offen und nicht etwa hinter vorgehaltener Hand zu sprechen.«

Der ersten Schritte sind wir schon gegangen. Der Ist-Zustand und die Einflüsse des Umfeldes sind analysiert sowie die Frage nach der Relevanz beantwortet. Ziele wurden entwickelt und konkretisiert, die Umsetzung zusätzlich mit so genannten strategischen Aktionen angeschoben. Zuständig für die Einführung ist eine Arbeitsgruppe. Von über 200 Ideen, die Mitarbeiter im Rahmen der Auftaktveranstaltung im April entwickelten, blieben 17 Kernziele übrig, die ein Gleichgewicht zwischen den Nachhaltigkeits-Bereichen Ökologie, Soziales und Ökonomie gewährleisten sollen. Eine Bewertung der Ziele durch Mitarbeiter und externe Interessengruppen zeigt im Übrigen einen fast schon erstaunlichen Grad an Übereinstimmung innerhalb der SHLF und den meisten Interessengruppen. Als Ergebnis stehen nun zum Beispiel ein ausgeglichenes Betriebsergebnis im Jahr 2012 und Mitarbeiterzufriedenheit gleichrangig neben dem naturnahen Waldbau und einem positiven Erscheinungsbild der SHLF. Die nun fixierten Einzelziele werden unser Unternehmen die nächsten zwei – drei Jahre begleiten. Zielpaten sorgen für deren Umsetzung. Jedoch ist Strategie heute nichts mehr für die Ewigkeit. Diskutiert werden muss sie

jedes Jahr, etwa im Zuge der Vorbereitung der nächsten Jahresplanung. Nach drei – vier Jahren ist dann eine grundlegende Überprüfung angezeigt, denn allein eine aktuelle Strategie, welche die Entwicklungen im Umfeld des Unternehmens abbildet, ist eine zukunftsgerichtete Strategie. Nur motivierte und zufriedene Mitarbeiter können ein Unternehmen zum Erfolg führen. Mitarbeiter und Führungskräfte hätten ein Recht darauf zu wissen, wo sie und die SHLF stehen. So werden im nächsten Jahr beispielsweise Zufriedenheits-Indizes für Mitarbeiter sowie Kunden entwickelt und erhoben. Am Beispiel Mitarbeiterzufriedenheit lässt sich ein wesentliches Element der SBSC zeigen. Die strategischen Ziele werden alle mit Messgrößen hinterlegt, um Erfolg – und gegebenenfalls Misserfolg – sichtbar zu machen. Wer selber weiß, wo er steht und den Standpunkt positiv sieht, kann diesen auch nach außen darstellen und auf Fehlentwicklungen frühzeitig reagieren. Loyalität wäre hierfür eine der Voraussetzungen. »Sie bauen am selben Haus«, erinnerte der Forstdirektor und erklärte, dass die Einführung einer SBSC keine schnell wirkende Wunderpille sei. Vielmehr werde mit der Entwicklung ein Kulturwandel im Unternehmen



angestoßen – deshalb ende die Begleitung des Projekts SBSC nicht mit der Entwicklung der SBSC, wie dies in vielen anderen Fällen mit meist schlechten Erfahrungen geschehen sei. Die Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg wird den Prozess in den nächsten drei – vier Jahren weiter begleiten und mit Rat und Tat zur Verfügung stehen. Zudem sei eine interne Rückmeldung wichtig. Fehler oder Probleme sollten 1:1 durchgesagt werden, damit die Erkenntnis durchdringen könne, »wir haben ein Problem, lasst es uns lösen«. Als Ansprechpartner und »Kummerkasten« in diesen Fällen fungiert Matthias Sandrock, der den Prozess

maßgeblich mit geprägt hat. Wie gesagt, »Grummeln verboten!« – ein Anruf oder eine E-Mail an den Kummerkasten verhilft der SBSC und damit den SHLF mittel- bis langfristig zum Erfolg. Die Ausgangsvoraussetzungen in den SHLF sieht Hartebrodt ausgesprochen günstig. Über vier Fünftel der Teilnehmer an der Auftaktveranstaltung zeigten eine positive Grundeinstellung gegenüber dem neuen Führungsinstrument und wünschten sich während der Umsetzung ein intensives Feedback. Des Weiteren beschäftigte die Teilnehmer die Angst vor Überprüfung und möglichen Konsequenzen bei Nichterreichung

von Zielen. Insgesamt sei die Situation derzeit überwiegend von Zuversicht geprägt. Im Kürzel SBSC steckt »sustainability« für Nachhaltigkeit und »balanced scorecard« für einen ausgeglichenen Berichtsbogen. Die Balanced Scorecard, welche die Grundlage für die Weiterentwicklung in Richtung SBSC gebildet hat, haben Robert S. Kaplan und David P. Norton aus Harvard 1992 als Konzept zur Dokumentation von Ergebnissen eingeführt, um aus Messungen der Unternehmens-Aktivitäten die Erfolge hinsichtlich der eigenen Vision und Strategien zu überprüfen. Indem das Konzept strategische Ziele in unterschiedlichen Bereichen des Unternehmens umfasst, erhalten Führungskräfte einen vollständigen Überblick über die Leistungsfähigkeit und Effektivität ihres Unternehmens. »Nur was man messen kann, kann man auch managen.«, bestätigt Scherer die Wichtigkeit des Prozesses für eine nachhaltige Unternehmensentwicklung.

Dr. Christoph Hartebrodt

... ist Leiter der Abteilung Forstökonomie in der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg. Er ist 45 Jahre alt, verheiratet und hat drei Kinder. Er studierte in Freiburg Forstwissenschaft und hat dort promoviert. Er widmet sich seit mittlerweile knapp einem Jahrzehnt der Nutzung von modernen Führungsmethoden, wie beispielsweise der SBSC in Forstbetrieben.





Chance zur Weiterbildung!

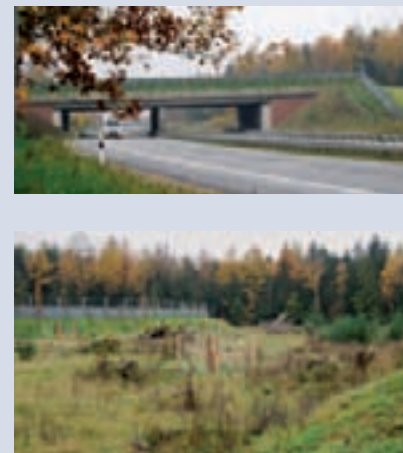
Qualifizierungslehrgang »Bundeszertifikat Waldpädagogik«

Wer sich das Arbeitsfeld Waldpädagogik neu erschließen möchte, insbesondere aber Forstwirte der SHLF, sind herzlich zu dem Qualifizierungslehrgang eingeladen. Für alle Mitarbeiter der SHLF ist die Teilnahme kostenfrei. Der Lehrgang dauert ca. eineinhalb Jahre. Der Auftakt findet am 18. Februar 2009 um 16 Uhr im ErlebnisWald Trappenkamp statt, dem Bildungszentrum für Nachhaltigkeit, federführend in der Fortbildungsreihe. Die Teilnehmerzahl ist zunächst auf 28 Plätze begrenzt. Anmeldung: T +49 (0) 4328/17048-0

Der Lehrgang umfasst sechs Seminarelemente, ein Praktikum und eine abschließende Prüfung. Forstliche

oder pädagogische Vorbildungen lassen sich anrechnen. Die Kursleiter vermitteln pädagogische und forstliche Grundlagen. Darauf bauen weitere Module auf, mit den Themen: Forst und Ökologie mit zielgruppenspezifischer Methodik, Pädagogik, Methodik und Training sowie Recht, Haftungsrecht und Organisation. Wahl-Pflichtkurse vertiefen und ergänzen das Programm – sie reichen von Erste Hilfe bis Erlebnispädagogik und können von externen Anbietern geleitet werden. Im Praktikum begleiten die Teilnehmer waldpädagogische Veranstaltungen. Die Fortbildung endet mit einer eintägigen Prüfung. Externe Teilnehmer, zum Beispiel freiberufliche Umweltpädagogen, Lehrer und

Erzieher müssen mit Gesamtkosten in Höhe von ca. 1500 € rechnen. Der Kurs geht auf die Initiative »Bildung für nachhaltige Entwicklung« der Vereinten Nationen (UN) ein. Oberstes Ziel ist es, Mindeststandards in der Waldpädagogik zu gewährleisten und den »Wildwuchs« selbst ernannter Waldpädagogen zu lenken. Nur wer die Zusammenhänge von Ökonomie, Ökologie, Sozialem und Historie im Wald verstanden hat, kann diesen als Lernort für Nachhaltigkeit vermitteln. In Schleswig-Holstein richten die SHLF in Zusammenarbeit mit dem MLUR, der LK-Forstabteilung, dem IQSH und der SDW die einzelnen Seminarelemente aus.



Wanderwege für Hirsch, Haselmaus und Co

»Lebensraumkorridore für Mensch und Natur« – hinter diesem Fördertitel verbirgt sich eine Initiative des Bundesumweltministeriums – betreut vom Bundesamt für Naturschutz. Projektträger sind die SHLF, die Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein und der Deutsche Jagdschutzverband. Die Kooperationspartner legen 2009 eine Studie vor, die den wichtigsten Forschungs-, Planungs- und Handlungsbedarf skizziert. Bestehende künstliche Barrieren z. B. mit einer Grünbrücke zu überwinden (im Bild über die A 21 bei Daldorf) und die Naturschutzstrategie in der Öffentlichkeit zu verankern, sind Ziele des Erprobungs- und Entwicklungsvorhabens (E+E-Vorhaben). Bis zu zwei Drittel der Projektkosten (ca. 1,8 – 2,6 Mio. Euro) sind förderfähig. Geplanter Umsetzungsbeginn ist 2010.



Glückwunsch!

50 Jahre Lehranstalt für Forstwirtschaft in Bad Segeberg

Motorsägekurs in den 60ern

Die Anfänge der Forst- und Waldarbeitsschulungen gehen hierzulande auf eine nahezu 200-jährige Geschichte zurück. Die Einmann-Motorsäge revolutionierte nach dem Zweiten Weltkrieg die Forstarbeit. Anfang der 1960er Jahre entstand dieses Bild bei einem Motorsägekurs, ausgerichtet von der damaligen Waldarbeitsschule, vermutlich bei Pronstorf.



Ende Oktober feierte die »LAF«, die Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein, Forstabteilung, ihren Geburtstag mit einem Tag der offenen Tür. Basteln, Rückepferden zuschauen, Kette einer Motorsäge wechseln und mit dem Forwarder Holzklötze stapeln, waren die Attraktionen rund um die Waldarbeit im Zeitenwandel. Rund 2500 Besucher, über 100 geladene Gäste und 25 Aussteller tummelten sich auf dem Gelände in der Hamburger Straße. Die SHLF gratulieren!

Am Segeberger Standort begann die »Karriere« von insgesamt 1500 Waldfacharbeitern und späteren Forstwirten. Im Bereich der Fortbildungen kommt die Einrichtung im Laufe des halben Jahrhunderts auf rund 200 000 Teilnehmertage. Zurzeit bietet sie jährlich bis zu 150 Lehrgänge an. Wer Schulleiter Dr. Borris Welcker nach den Zukunftsaussichten der

heutigen Forstwirte fragt, erhält eine eindeutige Antwort. In dem Beruf herrsche zumindest in der Wintersaison nahezu Vollbeschäftigung. Die klassische Forstwirtschaft mit der Anpflanzung von Wäldern, Pflege und Nutzung unter Berücksichtigung sich wandelnder Umweltbedingungen sei notwendig. In der stofflichen und energetischen Verwendung würde Holz an Bedeutung gewinnen. Die fortschreitende Technisierung im Forstbereich fordere den hohen Ausbildungsstandard. Auch wer nicht im Wald bliebe, erhalte ein geeignetes »Sprungbrett« für viele Bereiche der Arbeitswelt. Die Schule ist überbetriebliche Ausbildungsstätte der Landwirtschaftskammer und Landesberufsschule für Forstwirte in Schleswig-Holstein sowie Hamburg und angegliedert an die Beruflichen Schulen Bad Segebbergs. Der Standort Segeberg wurde 1994 gesichert, als die gesamte Forstabtei-

lung von Kiel nach Segeberg wechselte. Der u-förmige Bau mit Internat, Gemeinschaftsraum, Schulungsräumen, Kantine und Werkstatt entstand 1981. Geprägt hat die Einrichtung vor allem Dr. Silvius Wodarz, der knapp 30 Jahre Leiter der Schule war. Seit 2001 ist Dr. Borris Welcker mit viel Einsatz dabei. Neue Anforderungen frühzeitig erkennen und in Bildungsarbeit umsetzen, ist sein Ziel. Insgesamt 43 Auszubildende gehören derzeit dazu, verteilt auf drei Jahrgänge. 18 begannen in diesem Jahr ihre Ausbildung. Einer von ihnen ist Moritz Gries aus Plön. Der 16-Jährige lernt bei den Landesforsten in der Försterei Dodau. In seinem ersten Blockunterricht baute er einen Axtschoner. »Für viele ist dieses erste Werkstück eine bleibende Erinnerung. Es geht darum, Holz als Werkstoff kennen zu lernen«, erklärte Detlef Runge, Lehrer für Holzarten und Forsttechnik.



Dialog statt Konfrontation

Buchenwald zwischen Nutz- und Schutzfunktion

Eine Zielvorgabe der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt ist es, 5 Prozent der Waldfläche bis zum Jahr 2020 aus der forstlichen Nutzung herauszunehmen. Da dies zu Konflikten zwischen den verschiedenen Interessengruppen aus Forstwirtschaft, Naturschutz und Holzwirtschaft führt, hatte die Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt Göttingen (NW-FVA) im September zu einem zweitägigen Buchenwald-Symposium eingeladen.

Bei bundesweit 11,1 Millionen Hektar Wald wären gemäß Zielvorgabe 550 000 Hektar Wald betroffen. Der Schwerpunkt der Stilllegungsflächen läge auf Buchenwäldern, da diese aufgrund ihrer großen biologischen Vielfalt zu

den naturnahen Ökosystemen gehören. Von 1,56 Millionen Hektar Buchenwald müsste demnach ein Drittel der Fläche stillgelegt werden. Die Forstwirtschaftler befürchten dramatische Folgen unter ökonomischen, ökologischen und sozioökonomischen Aspekten für die Forst- und Holzwirtschaft und die gesamte Gesellschaft. Auf Privatwälder könne aus Gründen dann fälliger Entschädigungen nicht zurückgegriffen werden. Dagegen habe sich das bisher angewandte Konzept der nachhaltigen multifunktionalen Forstwirtschaft, bei gleichzeitiger Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktionen des Waldes, bewährt. Konsens der Interessengruppen auf dem Symposium mit 350 Beteiligten blieb, dass zunächst Daten gesammelt

werden müssten, welche Aussagen über ökonomische, ökologisch und sozioökonomische Auswirkungen zuließen. Als erster Schritt sollten ökologisch besonders wertvolle Buchenwaldflächen (alte Waldstandorte mit Buchen in der Alters- und Zerfallsphase und hervorragendem Arteninventar) identifiziert werden. Auf dieser Grundlage ließe sich dann konkret im Gegenstromprinzip ableiten, wie viele nutzungsfreie Buchenwaldflächen ökonomisch vertretbar und ökologisch unverzichtbar sind. Im Buchenland Schleswig-Holstein bestimmt diese Frage nicht nur die Entwicklung der Buchenbestände in den Natura 2000-Gebieten, sondern auch die Forstplanung für bewirtschaftete Altbuchenwaldflächen.

Kollegen markiert! - Mit Sicherheit für Forstwirte und junge Bäume

Beim Holzeinschlag sorgt normalerweise der Sichtkontakt der Forstwirte für Sicherheit. »Wie Haare auf dem Hund« wachsen im Waldstück Bockholt bei Schwienshusen die jungen Buchen im Unterholz. Die Naturverjüngung sollte nicht entfernt werden. Um der Arbeitssicherheit genüge zu leisten, ließ Revierleiter Eckehard Heisinger (Ahrensböck) in einer Schlosserei zwei vier Meter lange Eisenstangen mit Fähnchen anfertigen. Den Aufenthaltsort markiert, konnten die fünf Forstwirte beruhigt in zwei Gruppen arbeiten. »Außergewöhnliche Einsätze erfordern außergewöhnliche Ideen«, zeigte sich Revierleiter Eckehard Heisinger zufrieden über den Kompromiss und lobte die exzellente Arbeit der Mobilen Forstwirtschaftsgruppe (MFG).



Nase im Wald

Kindergarten ohne Wände

Bei jedem Wetter in der Natur für das Leben lernen, spielen, entdecken und beobachten, ist das etablierte Konzept der Waldkindergärten. Anfang Oktober organisierten die SHLF die Fortbildung für das Personal im Erlebniswald Trappenkamp in Zusammenarbeit mit der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) und der Landwirtschaftskammer. Waldgefahren und die »Herbst-Vorratskammer Wald« waren Themen des »20. Forums Waldkindergärten« mit rund 100 Teilnehmern.

Dauerhaft und nachhaltig sollte die Idee der Waldkindergärten als pädagogische Alternative aufrecht erhalten werden; auch wenn die Kinderzahlen sinken und die »festen Häuser« um Auslastung ringen. Zum »Die Nase in den Wald stecken« bekannte sich auch Graf zu Rantzau, Vorsitzender des Schleswig-Holsteinischen Waldbesitzerverbandes. Seine Tochter Anna hat er schon angemeldet. Was Mitte der 90er Jahre entstand, ist inzwischen auf landesweit 150 Waldkindergärten

angewachsen. »Wir sind glücklich über die tolle Bewegung der Waldkindergärten«, sagte Dr. Christel Hap-pach-Kasan, Vorsitzende der SDW. Die Bedenken, im Wald würden die Kleinen nicht ausreichend auf die Schule vorbereitet, bezeichnete sie als unbegründet. Im Waldstück »Bornkamp« in Pronstorf führte Dipl.-Forstwirt Dr. Borris Welcker von der Forstabteilung der Landwirtschaftskammer zu von Windwurf aufgestellten Wurzeltellern und von Pilzen zersetzten Bäumen. »Den Blick schulen und keine Panik verbreiten«, war sein Motto. Dass man an solchen Plätzen kein Picknick veranstalte, verstehe sich von selber. Anschließend sammelten die Teilnehmer im Erlebniswald lehrreiche Erfahrungen, z. B. betrachteten sie die Unterseite von Pilzen mithilfe eines Spiegels. »Die Früchte, wie Kornelkirsche, Hagebutte oder Holunder, locken mit Farbe und wollen verspeist werden«, erklärte Waldpädagogin Kerstin Schiele die Waldvorratskammer. Auch wenn eine Frucht für den Menschen ungenießbar sei, sollte sie auf keinen Fall zerstört werden. Arbeiten mit Holz waren kreative und kommunikative Werkangebote. Das Weiterbildungsforum für die Waldkindergärten fand erstmals 1997 statt.

»Waldforschen« für Schulen

Ein Konzept zur Projektarbeit »Wald« stellte Udo Harriehausen, Revierleiter Försterei Satrup, auf. Der 36 Jahre alte Forstamtmann hat Unterrichtsbojen mit 14 Themen für einfach aufzubauende spielerische Stationen recherchiert und vorbereitet. Bei der »Bodenleiter« können die Schüler, durch Äste unterteilt, verschiedene Humusschichten abtragen und untersuchen. Zwischen Knospenbestimmen und Baumrindenerkennen gibt es auch eine Anleitung zum Bau des »Insektenstaubsaugers«, bestehend aus Filmdose, Plastikschauch und Nylonstoff, zum Aufsaugen kleiner Bodentiere. Die Idee für das Arbeitsmaterial entstand aus einer Kooperation der Försterei mit der OGTS Regenbogenschule Satrup, die das Projekt »Wald und Feld« anbieten. Demnächst wird die Försterei an der Schule Multiplikatoren für den Waldunterricht ausbilden.





Wo bitte geht's zur Jagd?

Jagd1 präsentiert Top-Angebote der Schleswig-Holsteinischen Landesforsten

Die Jagdgelegenheiten in unseren Wäldern bieten wir seit Ende Oktober über eine Plattform nicht nur bundesweit, sondern auch über die Landesgrenzen hinweg im Internet an. Jagdinteressenten finden die Schleswig-Holsteinischen Landesforsten nun als Partner auf der Homepage www.jagd1.de wieder.

Der Auftritt bei einem der größten gewerblichen Anbieter garantiert hohe Qualität, Aufmerksamkeit und einen breiten Interessenkreis. Wir profitieren

dabei von der Zielgruppe, die besonders aus dem Jagd- und Forstwirtschaftsbereich stammt. Ob nun ganztägige Ansitzdrückjagd, der Einzelabschuss eines Damhirsches oder eine Drückjagd in der Holsteinischen Schweiz, auf der 44 000 Hektar großen Jagdfläche warten viele gute Gelegenheiten. Vermittelt werden alle Formen der Jagdausübung, d. h. von Drückjagtteilnahmen über Einzelabschüsse, Kurz- und Tagesjagderlaubnisscheine, Pirschbezirke bis hin zu Pauschalangeboten. Dies ist auch für Jagdtou-

risten interessant, die abseits ihrer heimatischen Jagdmöglichkeiten im Urlaub bei uns zur Jagd gehen möchten. Torsten Nowak, im Unternehmen zuständig für die Betriebsjagd, sammelt die Angebote aus den Revieren, bereitet diese auf und lässt sie anschließend durch den Betreiber von Jagd1 ins Internet stellen. »Die bisherige Nachfrage ist teils überwältigend gewesen, sodass sicher die eine oder andere Lücke bei freien bzw. zur Verfügung stehenden Jagdmöglichkeiten geschlossen werden konnte«, zeigte er sich zufrieden.

Die Adressen der SHLF für küchenfertig aufbereitetes Wildbret

Försterei Dodau

T +49 (0) 4521 / 78497

Försterei Kellenhusen

T +49 (0) 4364 / 48033

Försterei Ahrensböök

T +49 (0) 4525 / 49050

Försterei Bremsburg

T +49 (0) 4626 / 1577

Försterei Schierenwald

T +49 (0) 4877 / 205



Lecker und schnell zubereitet!

Festliches Menü mit Wild aus den Landesforsten

Forstwirtin Britta Gehlhaar hat eine Nase für feines Essen. Da sie nicht nur gerne und fantasievoll kocht, sondern auch gut dekorieren kann, arrangierte sie ein festliches Weihnachtessen. »Das ist genau das Richtige für gestresste Forstleute«,

erklärte sie. Denn alles ließe sich gut vorbereiten, sodass am Weihnachtstag selber kaum noch Arbeit anfiel. Zuerst Hirschsteaks mit Portweinsauce, dazu Ofengemüse und zum Schluss ein Brombeerschichtdessert. Die Rezepte sind für je 4 Personen

berechnet. Als Ergänzung empfiehlt die 43-Jährige Baguette und Feldsalat sowie einen trockenen badischen Spätburgunder. Guten Appetit!

Alle Rezepte finden Sie demnächst auf unserer Internet-Seite.

Hirschsteaks mit Portweinsauce

_600–800 g Hirschsteaks (Dam- oder Rotwild aus der Keule) _Salz _Pfeffer _Thymian _Olivenöl _200 ml Wildfond _150 g Creme Fraiche _125 ml roter _trockener Portwein

Die dünn geschnittenen Hirschsteaks mit Pfeffer und Thymian würzen, dann mit Olivenöl bedeckt in einer Schüssel über Nacht kühl stellen. Am nächsten Tag die Steaks in 2 EL Fett in einer Pfanne von beiden Seiten 4 Minuten braten. Anschließend salzen und im Backofen kurz ruhen lassen. Den Bratensatz in einem Topf mit dem Wildfond loskochen, mit Portwein angießen und Creme Fraiche hinzufügen. Das Ganze einkochen lassen, bis die Sauce die gewünschte Konsistenz erreicht hat. Zum Schluss abschmecken und zu den Steaks servieren.

Ofengemüse

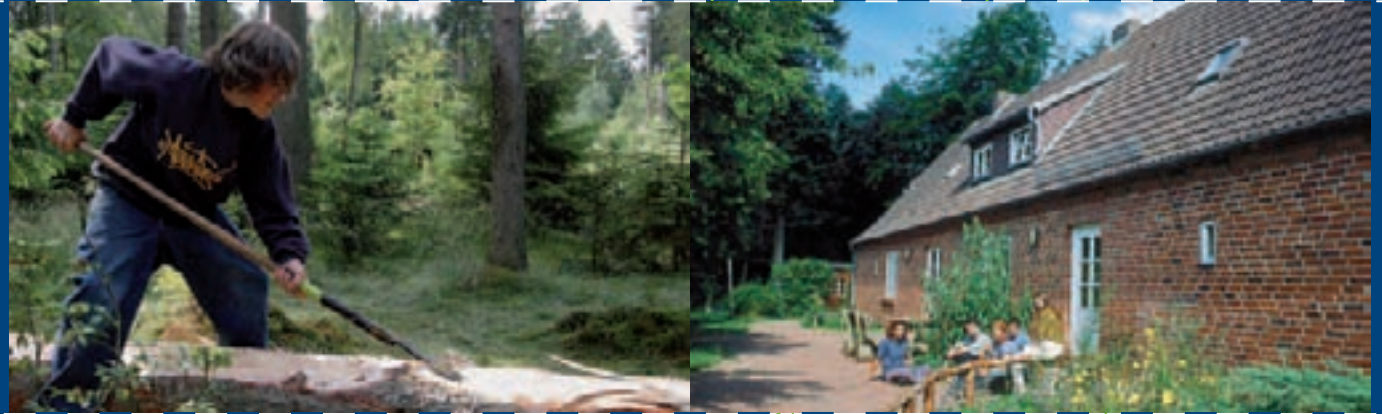
_1,5 kg festkochende Kartoffeln _500 g Möhren _3 gepresste Knoblauchzehen _Meersalz _Rosmarinzweige _einige Lorbeerblätter _Saft von 2 Zitronen _1 Tasse Olivenöl

Die Kartoffeln waschen, schälen und vierteln. Möhren waschen, schälen und in Stifte schneiden. Alle Zutaten in eine Schüssel geben, mehrmals umrühren und über Nacht ziehen lassen. Am nächsten Tag das Gemüse samt Saft und Gewürzen auf ein Backblech geben. Für eine halbe Stunde in den 220 Grad heißen Ofen schieben, dann die Hitze reduzieren, bis das Gemüse gar ist. Als Beilage zu den Steaks servieren.

Brombeerschichtdessert

_200 ml süße Sahne _500 g Waldbrombeeren (selbst gesammelt oder eingefroren) _Rohrzucker nach Geschmack _1 Bourbon-Vanillezucker _Zimtpulver _Nelkenpulver _Biskuits oder Kuchenreste _eventuell Orangenlikör

Die Sahne schlagen. Die Brombeeren waschen, abtropfen lassen, nach Geschmack und Reife zuckern, mit einer Prise Zimt und Nelkenpulver verfeinern. Biskuits in Würfel schneiden und leicht mit Brombeersaft und Orangenlikör tränken. Abwechselnd mit Brombeeren in Dessertschalen schichten, dabei einige Brombeeren als Dekoration zurücklassen. Das geschichtete Dessert mit Sahne krönen, den restlichen Brombeeren garnieren und mit Rohrzucker sowie Zimt bestreuen.



Den Kinderschuhen entwachsen

20 Jahre Jugendwaldheim Süderlügum

Im September 1988 kamen die ersten Gruppen in das Jugendwaldheim Süderlügum. Rund 400 Heranwachsende nutzen in der Saison zwischen Februar und November die Angebote und »Wald für mehr. Erlebnis«. Gruppen aus Kindergarten und Grundschule übernachteten hier. Im Jahr 2008 fanden erstmals Jugendwaldspiele statt, 133 Schüler nahmen teil. Das Jugendwaldheim ist in den 20 Jahren über das traditionelle Konzept hinausgewachsen und wurde zu einem waldpädagogisch bedeutsamen Standort der SHLF.

Insbesondere im Sinne der Bildung für Nachhaltige Entwicklung bietet die Einrichtung ein wertvolles Konzept aus praktischer Waldarbeit und Waldkunde. Die Besucher des JWH können Zusammenhänge von Wald, Holz und Mensch unmittelbar erleben. »Wir haben wundervolle Klassen und es macht sehr viel Spaß«, sagte Annette Wruck, die das Waldheim mit aufbaute und seit der Pensionierung von Gerhard Thiesen wieder die Leitung innehat. »Die Schüler heute sind anspruchsvoller«, erklärte die 54-Jährige. Selber Mutter zweier Heranwachsender, sieht sie dies durchaus positiv und hat Verständnis für die Probleme Jugendlicher und

für die Ängste der Eltern. Vortragsunterricht sei heute auch im Wald passé. Die Lehrer seien spontaner und offener, Ideen ließen sich flexibler umsetzen. Über die Jahre geblieben sei die enorme Gruppendynamik; gerade Problemklassen würden in der ungewohnten Umgebung soziale Kompetenz einüben. Vor Wrucks erneuter Amtsübernahme waren Dietmar Steenbuck, Wulf Paulsen

und Gerhard Thiesen Leiter des Waldheims. Das Jubiläum sollte am 5. November im feierlichen Rahmen stattfinden. Doch wenige Tage zuvor verstarb die Hauswirtschaftsmeisterin der Einrichtung. »Das Jubiläum unter diesen Umständen zu feiern erschien mir völlig unpassend«, erklärte Wruck. Voraussichtlich wird ein »Tag der offenen Tür« im nächsten Jahr nachgeholt.

Nachruf – Frauke Carstensen

20 Jahre Jugendwaldheim Süderlügum lückenlos miterlebt

Am 25. Oktober verstarb nach längerer Krankheit Frauke Carstensen. Von der ersten Stunde des JWH an gehörte die Hauswirtschaftsmeisterin dazu. Die 50-Jährige hätte in diesem Jahr zusammen mit der Einrichtung ihr 20-jähriges Dienstjubiläum gefeiert. »Es wäre in ihrem Sinne gewesen, dass wir feiern, aber wir sind einfach zu traurig«, sagte JWH-Leiterin Annette Wruck. In der Küche war Frauke Carstensen eine Institution. Unübertroffen bleibt wohl ihr Milchreis mit heißen Kirschen, Zimt und Zucker. Ein hervorragendes Namensgedächtnis und guter Kontakt zu Lehrern und Schülern zeichneten sie aus. Bei Problemen suchten die jungen Leute oft ihre Nähe und sprachen sich im Küchendienst mal so richtig aus. Sie hinterlässt Mann, zwei erwachsene Kinder und ein Enkelkind. Den SHLF wird sie als treue und gute Mitarbeiterin in Erinnerung bleiben.

Das Bild zeigt sie beim 10-jährigen Jubiläum des JWH.



Händchen für Natur und junge Leute

Süderlügums Jugendwaldheimleiter Gerhard Thiesen verabschiedet

Im Anhänger einer uralten Einachsfräse blickte Forstwirtschaftsmeister Gerhard Thiesen sehnsüchtig in die Baumwipfel. Den Ausflug mit dem laut knatternden Arbeitsgerät aus dem Jahre 1956 hatten sich die Mitarbeiter als Abschiedsgeschenk zum Vorruhestand des 59-Jährigen ausgedacht. Sein Fahrer war Bernd-Richard Begier.

Seit Ende 2003 bis zur Gründung der Schleswig-Holsteinischen Landesforsten hatte Thiesen das Jugendwaldheim Süderlügum geleitet. »Sie haben es mehr als erfolgreich hinge-

kriegt«, lobte ihn Referatsleiter Johann Böhling und übergab die Urkunde. Der Wald war für Thiesen Liebe auf den zweiten Blick. Gelernt hatte er zunächst das Bäckerhandwerk, 1974 wechselte er als Waldarbeiter in den öffentlichen Dienst und stieg 1987 als Forstwirtschaftsmeister auf. 2003 schaffte er den Sprung in den gehobenen Forstdienst. Seither leitete er das JWH bis zum 31. Dezember 2007.

Die vergangenen Monate war der gebürtige Süderlügumer beim Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume beschäftigt

und arbeitete seine Nachfolgerin im Jugendwaldheim, Annette Wruck (54), ein. Bis zu seiner Pensionierung 2012 bleibt er freigestellt. Die Familie feierte im September den Abschied mit Freunden und Arbeitskollegen, rund 100 Gästen, darunter auch viele ehemalige Lehrlinge. »Mir hat alles sehr viel Spaß gemacht«, schloss Thiesen das Kapitel der Arbeit. Langeweile wird der Opa von drei Enkelkindern voraussichtlich nicht haben, besonders mit der eineinhalb Jahre alten Enkeltochter Merle ist er viel in der Natur unterwegs. Im Übrigen baut er Bänke aus Holz nach wie vor gern.

Bunte Erfahrungen gesammelt

Forstwirt Wolfgang Fichtl kam vor 25 Jahren in den Forst

Getischlert hat Fichtl, an Autos geschraubt, war als Fahrer unterwegs, arbeitete sogar als Geschäftsführer eines Nachtlokals und als Tierpfleger, bevor er mit Ende dreißig den Forst für sich entdeckte.

1983 begann der heute 63-Jährige die zweijährige Umschulung zum Forstwirt im damaligen Forstamt Neumünster. Seit 1996 war er als Hausmeister in der Försterei Glas-

hütte beschäftigt. Der vielseitig Talentierte entwickelte einen Waldwegeglätter aus Metallschienen und war an der Konstruktion eines transportablen Hochsitzes beteiligt. »Noch habe ich Lust und es gibt auch genug zu tun«, sagt der stets freundliche Boostedter. Seine Hauptaufgaben sind die Wegepflege sowie Holzarbeiten, insbesondere Schranken- und Schilderbau, im ganzen Segeberger Forst.



Freundlicher als »Krause«

Gerd Lüthje ist Hausmeister in Neumünster

Einen grauen Kittel und einen braunen Cordhut bekam Gerd Lüthje zum Abschied von seinen Kollegen im ErlebnisWald Trappenkamp. Anders als das TV-Vorbild der Comedyserie (Tom Gerhardt) läuft der 61-Jährige mit einem Lächeln durch die langen Flure.

Seit September ist er Hausmeister in der Neumünsteraner Zentrale und sorgt dafür, dass im Herzstück des Unternehmens alles funktionstüchtig bleibt – von Schlüssel und Schloss, über die Fahrzeuge bis hin zu den Fensterflügeln.

»Es macht Spaß hier. Die Entscheidung war mit Sicherheit die richtige. Das Alter spielt auch eine Rolle«, gibt der Ricklinger zu. Viel Arbeit bei Veranstaltungen an den Wochenenden hatten den Futtermeister und Waldpädagogen im Waldpädagogikzentrum zuletzt gesundheitlich stark beansprucht. Zehn Jahre machte er den Job, angefangen hat Lüthje im Forst aber schon 1976 in der Maschinenstation in Rickling. Seinem Nachfolger im Erlebniswald rät er, flexibel zu sein und wünscht ihm alles Gute!

Der Mann für alle Fälle

Neuer »Allrounder« im ErlebnisWald Trappenkamp

Seinen Blick dafür, wo es »brennt«, hat Jens Brandt bei der Freiwilligen Feuerwehr geschult. Als wahrer »Allrounder« freut er sich auf seine neuen Herausforderungen. Eigenverantwortliches und eigenständiges Handeln ist der 34-Jährige mit den Lachgrübchen in den Wangen gewohnt.

Seit September ist er der neue Verantwortliche für das Betriebsgelände und damit der »Mann für alle Fälle«.

Neben der Waldpädagogik bedeutet für ihn das schöne Gelände den größten Anziehungspunkt. Mit dem Trecker fahren, das Wild füttern, Reparaturen im Waldhaus vornehmen, das Gelände für die Kunden herrichten und sehen, dass alles reibungslos funktioniert, sind seine Aufgaben. Als gelernter Gärtner im Zierpflanzenbau hat er auch den dekorativen Aspekt im Auge. Mit der Motorsäge aus Holz Figuren schnitzen und in den Bäumen klettern kann er obendrein und legt auch Wert

auf eine gute zwischenmenschliche Kommunikation. Zuvor kamen die Talente des Forstwirtes der Försterei Bordesholm zugute. »Es gefällt mir sehr gut hier und ist genauso, wie ich es mir vorgestellt hatte«, sagt er. Brandt lebt mit Freundin und zwei Kinder in Wasbek.



Urgestein verabschiedet

30 Jahre lang war Hans-Albrecht Hewicker Forstamtsleiter

Lunte roch Hans-Albrecht Hewicker 1963 während eines Praktikums bei Dr. Rüdiger Schwarz im Forstamt Rantzau. Drei Jahrzehnte hatte der heute 65-jährige Forstdirektor das Forstamt geleitet, bis es Ende 2007 aufgelöst wurde. Nach 45 Dienstjahren verabschiedeten ihn die SHLF Ende Oktober in Bokel bei Elmshorn auf einem Rotwildsymposium, das Hewicker leitete.

»Das ist eine ganze Generation«, zeigte sich Staatssekretär Ernst-Wilhelm Rabus beeindruckt von den vielen Dienstjahren und überreichte die Dankesurkunde. Als Mann der Praxis habe Hewicker in einer prägenden Entwicklungsphase dem Forstwesen seinen Stempel aufgedrückt. Er wurde Jäger mit Leib und Seele und gilt bis

heute als Fachmann im Bereich Rotwild. Er studierte zwischen 1966 und 1970 Forstwirtschaft. Zuvor diente er zwei Jahre bei der Bundeswehr. Sein Referendariat absolvierte Hewicker unter anderem im Forstamt Reinfeld und arbeitete später 5 Jahre im Ministerium, bevor ihm die Stelle als Forstamtsleiter anvertraut wurde. Gleich mehrere Tugenden bescheinigte der Staatssekretär dem ehemaligen Forstamtsleiter: exzellentes Fachwissen, Standfestigkeit und Einsatzbereitschaft, zuweilen sei er auch unbequem. Mit einem dreifach »Horrido-joho!« ließen die 80 Tagungsteilnehmer Hewicker hochleben. Langeweile wird bei Familie Hewicker (fünf Kinder, sechs Enkel) in Bokholt nicht aufkommen, der Oberstleutnant der Reserve a. D. hat zahlreiche

Ehrenämter inne. Seit 1980 ist er Vorsitzender des »Rotwildringes Hasselbusch«, der mit dem Symposium auch sein 75-jähriges Bestehen feierte. Er ist Vorsitzender der Kreisjägerschaft Pinneberg, stellvertretender Vorsitzender des Deutschen Falkenordens und Vorstandsmitglied des Landesverbandes der SDW. Seit 2008 ist er darüber hinaus Kreisnaturschutzbeauftragter. Weiterhin wird er als »Seniorexperte« in der Arbeitsgemeinschaft Kontrollamt Forstliches Vermehrungsgut und im Gutachterausschuss der Länder tätig sein. Direktor Tim Scherer überreichte im Namen der SHLF ein Gemälde mit Hirschmotiv. Die Tagung behandelte mit sechs Referaten und anschließender Diskussion die Hege und Bejagung des Rotwildes in Deutschland.

Hannelore Schlemmer verabschiedet

Im Juli verabschiedeten die Kollegen des ehemaligen Forstamtes Schleswig ihre Mitarbeiterin Hannelore Schlemmer in feierlichem Rahmen.

Mit 62 Jahren wechselte sie in die Freistellungsphase der Altersteilzeit. Ihren Dienst trat sie 1991 als Ange-

stellte im ehemaligen Forstamt Rendsburg an und unterstützte seit 1996 die Forstbehörde beim Forstamt Schleswig. Kollegen und Vorgesetzte schätzten sie gleichermaßen aufgrund ihrer Zuverlässigkeit und außerordentlichen Einsatzbereitschaft. Die Kollegen dankten Han-

nelore Schlemmer für die gemeinsame Zeit, ihr hilfsbereites und freundliches Wesen sowie ihre wertvolle Unterstützung. Sie wünschen ihr für die Zukunft weiterhin ein erfülltes Familienleben, viel Freude bei ihren mannigfaltigen Aktivitäten und vor allen Dingen Gesundheit.



Wald ist gutes Geld wert

Produktverständnis für besondere Gemeinwohlleistungen entwickeln

»Kostbar sind schon die natürlichen Gemeinwohlleistungen des Waldes. Die besonderen Gemeinwohlleistungen sind eine in der Zielvereinbarung des Landes festgeschriebene weitere Arbeitsleistung der Landesforsten und bares Geld wert«, sagt Anne Benett-Sturies, Leiterin des Dezenats 3 und zuständig für Gemeinwohlleistungen. Ein hölzernes Wohnzimmer im Wald entsteht zur Zeit in der Försterei Hasselbusch, zwischen Bierweg und Lagerschneise. Ein gutes Beispiel für besondere Gemeinwohlaufgaben. Sofa, Kommode und Fernseher im Stil der 50er Jahre schuf Forstwirtschaftsmeister André Gudat mit der Motorsäge aus Eichenstämmen.

Die besonderen Gemeinwohlleistungen – Naturschutz, Waldpädagogik und umfangreiche Erholungsleistungen – sind ein gesellschaftlicher Auftrag der SHLF. Das Land unterstützt diesen Auftrag jährlich mit 4,2 Millionen Euro. Verbunden ist die Arbeit mit Zielvorgaben, beispielsweise sollten die pädagogischen Veranstaltungen der 30 Förstereien insgesamt pro Jahr mindestens 10 000 Menschen erreichen. Die Angebote müssen einen gestaffelt festgelegten Eigenfinanzierungsanteil erwirtschaften.

Letzteres erreichten 2008 das JWH Hartenholm und der Erlebniswald. »Das forstliche Selbstverständnis, dass ein großartiges Produkt auch Geld kostet, müsse entwickelt und vertreten werden«, wünscht sich Anne Benett-Sturies. Ein Rahmen für Entgelte, den die Förstereien eigenverantwortlich anwenden, wurde inzwischen erarbeitet. Zu bezahlen, erhöhe die Wertschätzung durch den Kunden. Gleichzeitig schafften neue Veranstaltungen Motivation nach innen und sicherten die gesellschaftliche Anerkennung der SHLF nach außen. Die Arbeit soll erwerbswirtschaftlich- und kundenorientiert erfolgen.

Nutzen und schätzen kann der Waldbesucher gepflegte Waldränder und -wege, Bänke und Unterstellmöglichkeiten. Diese Struktur stellt das Land, unterhalten wird sie von den Landesforsten. »Wir können stolz auf unser Angebot sein«, ermuntert Benett-Sturies zu mehr Selbstbewusstsein. Zur Perfektion gebracht hat sein Können André Gudat. Das Wohnzimmer aus Holz hat bereits viel Aufmerksamkeit erregt. Gudat möchte seine Fähigkeiten weitergeben und veranstaltet Kunstschnitzer-Kurse mit der Motorsäge. Das Wochenende in Theorie und Praxis kostet inklusive Mate-

rial 90 €, die Anmeldung erfolgt bei ditmar.langer@forst-sh.de.

»Wir nutzen Talente und Ressourcen«, sagt Hubert Bock, Revierleiter von Hasselbusch, der die Sofa-Pause richtig originell findet. 2,50 x 3,50 m große Hütten aus Lärchenholz und Bänke werden hier auf Bestellung angefertigt und zweitägige Motorsägekurse für Brennholz angeboten (hubert.bock@forst-sh.de).

Bock könne dem Willen zu mehr wirtschaftlichem Denken im Wald folgen. Doch er sieht sich vor Ort manchmal mit dem Unverständnis konfrontiert, dass etwas, das gestern noch gratis war, nun kostenpflichtig sei.

»Die Gesellschaft will viel vom Wald und wir müssen den Ausgleich zwischen den zunehmenden Ansprüchen schaffen.«, ist Anne Benett-Sturies der Spagat zwischen Naturschutz und Trends im Freizeitsektor bewusst. Auch der Naturschutz sei als Form der Nutzung zu betrachten. 5 % des Bestandes als Naturwälder zu belassen, bedeute Verzicht auf Einnahmen über den Holzeinschlag. Eine gewisse Entschädigung sei über die Zielvereinbarung abgedeckt, ein Schritt in die richtige Richtung – »Wald für mehr Werte«.



Katinger Watt schonend nutzen!

Naturschutz- und Erholungsanspruch haben Priorität

Das Katinger Watt sollte vor 30 Jahren mit einem neuen Laubwald touristisch aufgewertet werden. So entstand im einstigen Flussdelta bei Tönning der 500 Hektar große Wald. Steffen Ahnert, Revierleiter der Försterei Bremsburg, möchte die Holzernte in diesem Gebiet ab 2009 straffen. Im Gespräch ist auch eine freiwillige Nutzungseinschränkung der Jagd.

»Von Oktober bis Februar brummt die Säge«, sagte Ahnert. Brennholz-

selbstwerber sorgten für Unruhe. Die forstliche Nutzung möchte der 52-Jährige auf zwei Monate im Jahr verkürzen, Naturschutz- und Erholungsanspruch hätten Vorrang. Seit 2005 brütet im Wald der Seeadler, die Naturschutzflächen sind ein begehrter Rastplatz für Zugvögel. Die Bestandspflege der Bäume ist von der Witterung abhängig. Ein Dienstleister möchte 2009 die 800 Festmeter mit einem Harvester ernten. Die Ernte wird als Industrieholz genutzt oder in

Dänemark für die energetische Nutzung aufbereitet. Idyllisch sind die Wiesen und Wege am Katinger Priel. Hier soll die offene Landschaft erhalten bleiben. »Da Enten nicht an Bäumen knabbern«, erwägt das Unternehmen auf den eigenen Flächen freiwillig die Jagd den Naturschutzzielen unterzuordnen. »Damit würde die Zusammenarbeit mit den Institutionen der Umgebung auf eine neue Basis gestellt«, wertet Ahnert die Idee positiv.

Waldränder gestalten – Naturschutz-Tipp aus der Gemeinwohlecke

Die Ränder unserer Wälder sind oft künstliche Grenzlinien. Sie bedürfen der gezielten Pflege, wenn sie ihrer Bedeutung für Ökologie, Naturschutz und dem Landschaftsbild gerecht werden sollen.

Maßnahmen der Waldrandpflege können:

- _ zur Erhaltung seltener Tier- und Pflanzenarten beitragen (Sträucher und seltene, konkurrenzschwache Baumarten finden Entwicklungsmöglichkeiten, in deren Folge sich eine entsprechende Fauna einstellt),
- _ die Stabilität der anschließenden Waldbestände erhöhen,
- _ die ästhetische Vielfalt des Landschaftsbildes bereichern,
- _ die Verkehrssicherheit herstellen,
- _ die in Waldrändern vielfach schlummernden Holzreserven mobilisieren (dadurch lassen sich die Kosten ganz oder teilweise decken).

Naturschutz, Verkehrssicherung und Holznutzung lassen sich im Idealfall konfliktfrei miteinander verbinden. Eine Inspektion der Waldränder lohnt sich sowohl für die Natur als auch für den Geldbeutel.





Holzweg führt in die Zukunft

3. Holzaktionstage mit über 15 000 Besuchern

Wald und Holz erfahren neue Wertschätzung. Das zeigte die große Resonanz auf die Holzaktionstage, veranstaltet vom Landesbeirat Forst- und Holzwirtschaft beim Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume in Kooperation mit den SHLF. Rund 15 000 Besucher genossen die familiäre und innovative Atmosphäre rund um den ewig jungen Rohstoff Holz am letzten Augustwochenende im Erlebniswald Trappenkamp. Herzlich war das Motto: »Verliebt in Holz«.

»Holz ist ein Erlebnis«, waren sich Ministerpräsident Peter Harry Carstensen (rechts im Bild) und Direktor Tim Scherer am Portal der SHLF einig. »Ich freue mich, gleich mit Ihnen allen gemeinsam auf den Holzweg zu gehen«, erklärte der Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein und Schirmherr der Aktionstage. Nägel einschlagen, Holzhacken, die Motorsäge ausprobieren, eine Harke bauen, das machte auch dem Landesvater sichtlich Freude. Mit Kindern lieferte er sich einen Wettbewerb bei einer Attraktion der SHLF, dem Waldarbeiterduell mit Kindersägen. Die Holzaktionstage präsentierten die ganze Breite des Wirtschaftsklusters: vom Bandreißer, dem Schornsteinfeger (»richtig heizen mit Holz«) bis

zur Holzkunst. Für das attraktive Mitmachprogramm und die Informationsvermittlung sorgten die Schleswig-Holsteinischen Landesforsten, der Privat- und Kommunalwald unter der Koordinierung der Landwirtschaftskammer – Forstabteilung, die Sägewerke und die Aktivregion Holsteiner Auenland. Über 100 engagierte Aussteller ergänzten das bunte Angebot. Direktor Tim Scherer betonte den hohen Stellenwert der an Kinder gewandten Aktionen, dennoch stünde die Nutzung des Waldes als Wirtschaftsraum im Mittelpunkt. Der Begriff »Bildung für nachhaltige Entwicklung« (BNE) bekomme in der Kette Wald-Holz-Mensch einen Alltagsbezug und sei sowohl in der nachhaltigen Nutzung der natürlichen Ressourcen als auch in den verschiedenen menschlichen Nutzungsansprüchen konkret erlebbar. Der Ministerpräsident bezeugte, die Holzwirtschaft im Lande mit 800 Betrieben und rund 17 000 Beschäftigten könne dicke Bretter bohren. Neben dem Erlebniswald hatten besonders die Förstereien Hasselbusch, Bordesholm und die Ausbildungswerkstätten großen Anteil am Gelingen der Riesenveranstaltung. Eine 16-seitige »Holzaktionstag«-

Sonderbeilage in den regionalen Tageszeitungen informierte im Vorfeld rund 1 Million Leserinnen und Leser. Die Aktionstage wurden über Mittel des Holzabsatzfonds gefördert.

Der Landesbeirat Forst und Holz dient als Plattform zum Austausch der Branchen und der Information über aktuelle Entwicklungen. Geegründet wurde er Anfang der 1990er Jahre auf Initiative der Forstverwaltungen und auf Betreiben des damaligen Umweltministers. Heute gehören dem Gremium 26 Experten aus Hochschule, Forstwirtschaft (darunter auch Mitglieder der SHLF), dem Sägewerksbereich, Handwerk, Handel, Fachverbänden und weiteren Einrichtungen an. Das Gremium berät die Landesregierung insbesondere zur regionalen Ausprägung der Holzforschung, der Forst- und Wirtschaftspolitik und der Marktentwicklung. Der einmalige Rohstoff soll auch unter ökologisch und sozial einwandfreien Bedingungen erzeugt und der jeweils optimalen Verwendung zugeführt werden – »Wald für mehr Leben«.



Punktgenau und fehlerfrei

Waldarbeiter der SHLF sind eine Klasse für sich

Die Königsdisziplin Zielfällung bildete den spektakulären Höhepunkt der 9. Schleswig-Holsteinischen Waldarbeitsmeisterschaft, ausgetragen während der Holzaktionstage im Erlebniswald Trappenkamp. Punktgenau und fehlerfrei musste der Baum innerhalb von drei Minuten fallen, für die angetretenen Forstwirte der SHLF ein Heimspiel.

Joachim Strauch, Vorsitzender des ausrichtenden Vereins Waldarbeitsmeisterschaften Schleswig-Holstein e. V. ist gleichzeitig der Waldarbeitsmeister im Lande (1 475 Pkt.). André Gudat kam auf Platz zwei (1 409 Pkt.). Den dritten Platz belegte Carsten Wirth (1 121 Pkt.). Die besten Teilnehmer (mehr als 1 300 Pkt.) qualifizierten sich für die 9. Deutsche Waldarbeitsmeisterschaft vom 5.–7. Juni 2009 in Berlin. Für die Zielfällung der 19 Meter hohen Stämme hatte die Firma Holz Ruser (Bornhöved) 61 Fichtenstämme bereitgestellt, aufgerichtet durch den Harvester der Firma Jorkisch (Daldorf). Weitere Disziplinen waren der Kombinations- und der Präzisionsschnitt, danach stand der schnelle Kettenwechsel auf dem Programm. Zum Astungsfinale traten die Wettkämpfer in umgekehrter Reihenfolge der Platzierung an, so blieb es spannend bis zum Schluss.

Wasser marsch! – WaldWasserWelt im Erlebniswald

Wasser an der Schwengelpumpe fördern, Rinnsale beobachten und pütschern war das große Vergnügen der zweiten Jahreshälfte im Erlebniswald Trappenkamp. Zusammen mit Tim Scherer und Anne Benett-Sturges eröffneten Dr. Werner Marnette, Minister für Wirtschaft, Wissenschaft und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein und die Sponsoren Professor Günther Fielmann und German Reichert, Vorstand der Hansa-Heemann AG die WaldWasserWelt. Mit der hella-Frische wurde inmitten des neuen hügeligen Naturspielgeländes eine Zapfstelle für kostbares Mineralwasser aufgestellt – zum Trinken für alle. Die Erlebnisstätte zeigte im Beisein von zahlreichen Ehrengästen ihre wachsende Attraktivität bei gleich bleibendem Profil.



In der Landesklasse starteten fünf Forstwirte und Forstwirtschaftsmeister in der Profiklasse sowie sechs Auszubildende in der Klasse »U 21«. Bei den Auszubildenden siegte Hannes Koppmann (1 303 Pkt.), aus der Försterei Kummerfeld. Zusammen mit der Gästeklasse gingen 61 Teilnehmer aus ganz Deutschland sowie England und Holland an den Start. Die erstmals eingerichtete Einsteigerklasse nahm leider nur einer wahr. »In zwei Jahren werden hoffentlich mehr Teilnehmer mitmachen«, wünschte sich Joachim Strauch.

»Hier können Forstwirte zeigen, wie exakt sie mit der Motorsäge umgehen.« Dank der großzügigen Unterstützung durch viele Firmen, wie Aspen, Breidenbach, Divinol, Dolmar, Husqvarna, Holz Ruser, Jorkisch, Solo, Stihl, Forstdienstleister Stefan Harder und den SHLF, vielen Helfern und Schiedsrichtern war die Waldarbeitsmeisterschaft ein voller Erfolg. Der Verein richtete das Spektakel zum fünften Mal aus und hat aktuell 35 Mitglieder.



Moor wächst wieder

Workcamper beschildern Himmelmoor bei Quickborn

Birken ausschneiden und Schilder bauen im Himmelmoor – drei Wochen im August nahmen 13 junge Deutsche, Japaner, Russen, Italiener, Spanier, Franzosen, Türken und Serben am Workcamp des Internationalen Jugendgemeinschaftsdienstes (IJGD) teil. Das renaturierte Moor, zugehörig zur Försterei Kummerfeld im Kreis Pinneberg, soll für die Naherholung erschlossen werden. Gleichwohl wird in der Mitte des Moores voraussichtlich bis 2020 Torf abgebaut.

Gut ausgeschilderte Rundwege sollen Spaziergänger an den geschützten Bereichen vorbeiführen. Eine Augenweide sind bereits die Aussichtsberge und die Wasserflächen mit dem Be-

wuchs aus Sumpfcalla, Rohrkolben und Binsen. Auch die gelbglänzende Torfsegge wächst zur Freude von Revierleiter Ditmar Langer. Seit 2003 sind Entwässerungsgräben beseitigt und halten Dämme das Niederschlagswasser auf den landeseigenen Randflächen. Der Betreiber des Torfwerkes unterstützt die Renaturierung. Betriebsleiter Klaus-Dieter Czerwonka und seine Frau konnten wieder Schlingnatter, Kranich, Kornweihe und Rotmilan beobachten. Insgesamt 420 Hektar des einstigen Hochmoores sind im Besitz der SHLF. Als Abbaugelände verpachtet ist die 120 Hektar große Herzfläche. Rund elf Meter war die Torfschicht in fünftausend Jahren hochgewachsen. Vor 150 Jahren be-

gann die künstliche Entwässerung. Der seit 1939 stark betriebene Abbau sah vollständige Abtorfung vor. Inzwischen wurde der besondere ökologische Wert der Moor-Restflächen erkannt. Die Ränder des Himmelmoors sind als FFH-Gebiet bestätigt. Der im Sommer gegründete »Förderverein Himmelmoor« in Quickborn will die weitere Entwicklung der Erholungsinfrastruktur und Pflege der Biotope unterstützen, über die Historie informieren und Schilder aufstellen. Schon seit 1978 kommen hier Jugendliche über Workcamps zum Einsatz. Langer hofft, auch im nächsten Jahr. Die Freiwilligen sind in einer Turnhalle in Hemdingen untergebracht, mit dem Rad geht es zum Einsatzort.



Ein neuer Naturerlebnispfad im Schobüller Wald

In der Försterei Bremsburg haben Schüler eines Biologie-Grundkurses einen neuen Erlebnispfad aufgebaut. Er ergänzt den Waldlehrpfad von 1993, bringt frische Ideen und ein zeitgemäßes »Outfit«. Elisabeth Reinhardt, Vorsitzende des Bade- und Verkehrsvereins und Organisatorin der Aktion, eröffnete am 11. Juli 2008 im Beisein der geladenen Gäste den neuen Pfad. Die Landesforsten, vertreten durch Revierleiter Steffen Ahnert, und die Stadt Husum arbeiteten eng mit dem Lehrer Oliver Klenner und seinen hoch motivierten Schülern zusammen. Es entstanden 24 Pfad-Stationen, die in sich geschlossen sind, so dass der Besucher an jeder Stelle einsteigen kann. Die Husumer Schule übernimmt die Pflege des Erlebnispfades – Ehrenamt, auf vorbildliche Weise umgesetzt!



Talente nutzen!

Jan Klein und Dieter Krause kletterten im Ruheforst

Besonnen stiegen die beiden Zapfenpflücker der SHLF in die Riesenkronen des neuen Ruheforst in der Kirchengemeinde Ostenfeld/Husum. Um die Sicherheit für Besucher auf den Wegen herzustellen, mussten sie von 75 Eichen und Buchen Trockenäste entfernen. Anfang Oktober wurde der Ruheforst eröffnet.

Nicht mit den Steigeisen, sondern mittels der Doppelseilklettertechnik gingen die Fachleute der SHLF ans Werk. Diese Technik schont die Bäume: Mit einer großen Zwillie wird ein Seil über die Krone geschossen, ein Sack dient als Gegengewicht für die Kletterer. »Wie die Eichhörnchen von Ast zu Ast«, fühlten sich Jan Klein (Försterei Glas-

hütte) und Dieter Krause (Försterei Ahrensbök) im zehntägigen Einsatz. »Für uns ist das tagtägliche Arbeit«, sagte Klein. Die Forstabteilung der Landwirtschaftskammer hatte die SHLF als kompetenten Dienstleister für diesen Spezialauftrag ausgewählt. Diese Zusammenarbeit sehen Direktor Tim Scherer und Hans-Jürgen Sturies, Abteilungsleiter Landwirtschaftskammer, als ausbaufähig an. Positiv bewerten die Kooperation auch die Kletterer, die ihre Talente gerne einbrachten. Direktor Tim Scherer erachtet das Erschließen neuer und Gewinn bringender Aufgaben als eine Option, die Überhänge im Forstwirtschaftsreich zu finanzieren. Stiegen die Einnahmen und nahmen die Geschäfts-

felder zu, könnten die SHLF mehr Menschen beschäftigen. Lutz Gohle, Revierleiter Glashütte, und Eckehard Heisinger, Revierleiter Ahrensbök, schickten ihre Fachleute gerne. Möglicherweise werden die beiden Baumsteiger für weitere Flächen in dem uralten Forst in Nordfriesland gebucht. Ruheforste verzeichnen derzeit als Alternative zu herkömmlichen Bestattungsarten ein großes Interesse. In natürlichen Waldbeständen beige- setzt zu werden, verbinden viele Menschen mit Frieden und Harmonie. Die Landesforsten bereiten derzeit in Kooperation mit der Landwirtschaftskammer Forstabteilung eigene Ruheforst-Standorte vor.

Dicker Harvester-Einsatz

Das 19 Tonnen schwere Kombigerät mit Aufsatz zum Ernten und Rücken eignet sich für den Schwachholzbereich bis 55 Zentimeter Durchmesser und hat eine Tagesleistung von 100 Festmetern. Bei den Einsätzen können Forstarbeiter flexibel auf die Nachfrage reagieren. Spitzenreiter im September war die Försterei Drage, die im September 3500 Festmeter erzielte. In der Försterei Tangstedt und der Försterei Mörel fielen je 1000 Festmeter an. Ralf Matthiesen ist einer von zwei, in der Steuerungstechnik geschulten Forstwirte. Er arbeitet im Schichtbetrieb je sechs Stunden. »Gut und sicher« fühlt er sich in der Kabine. Früher führten diese Arbeiten oft Dienstleister aus. »Unsere Leute wollen auch Arbeit haben«, begrüßte Einsatz-Koordinator Peter Gudat den Kauf Anfang des Jahres.





Waldschutz und Waldmonitoring

Schädlinge in Schleswig-Holstein

Forstlich bedeutsame Schadereignisse hat das Jahr 2008 bislang kaum gesehen (alle bitte dreimal auf Holz klopfen), abgesehen von der Sitkafichtenröhrenlaus, die landesweit die Sitkafichtenbestände heimsuchte. Die meisten jüngeren Bestände werden sich davon aber nach einigen Jahren erholt haben.

Aus einem ungebetenem Gast ist nun ein Dauerproblem geworden: Die Roskastanienminiermotte *Camera ohridella* breitet sich weiter ungehindert Richtung Norden aus, Schleswig-Holstein kann nun als vollständig besiedelt betrachtet werden. Wissenschaftler aus ganz Europa beschäftigen sich mit der Biologie und der Bekämpfung dieses Schädling des schönen Allee- und Biergartenbaumes. Ein eigenes EU-Projekt beschäftigt sich mit *C. ohridella*: CONTROCAM bündelt wissenschaftliche Aktivitäten aller Mitgliedsländer auf diesem Sektor (www.controcam.eu). In Deutschland hat die Motte sogar eine eigene Website: www.cameraria.de.

Begünstigt durch das jüngere Klimageschehen dringt ein weiteres Schadinsekt langsam Richtung Norden vor. Zu Beginn des Jahres bereits in den mecklenburgischen Nord-West-Krei-

sen identifiziert, streckt der Eichenprozessionsspinner *Thaumetopoea processionea* L. (im übertragenen Sinn) seine Fühler ins südliche Schleswig-Holstein. Im Frühsommer kam es im Lauenburgischen nach einer Fernsehsendung über den Eichenprozessionsspinner sofort zu Alarmmeldungen, die sich glücklicherweise als Verwechslungen herausstellten.

Zu Beginn des Sommers kann es nämlich zum Befall von Eichen durch die Schmetterlingsraupen des Eichenprozessionsspinners kommen. Typisch für dieses eindrucksvolle Naturphänomen ist die »prozessionsartige« Anordnung der Raupen in langen und dichten Reihen nebeneinander. Wichtig ist zu wissen, dass die Raupenhaare des Eichenprozessionsspinners eine gesundheitliche Gefährdung für Menschen darstellen können. Die mikroskopisch feinen Haare der heranwachsenden Raupen sind vor allem Auslöser von juckenden, entzündlichen Hautreaktionen. Die innen hohlen Haare können leicht abbrechen und werden bei Trockenheit luftgetragen über weite Strecken verfrachtet. Auch bereits verlassene Gespinnstnester können noch Gift Haare enthalten! Die mit Widerhaken versehenen Haare enthalten das

Nesselgift Thaumetopoein. Wer solchermaßen befallener Bäume zu nahe kommt, kann durch den Kontakt mit den Raupenhaaren starke gesundheitliche Beeinträchtigungen erleiden. Ein Merkblatt, welches sich eingehend mit dem Eichenprozessionsspinner und dem Umgang mit ihm befasst, wird Anfang des neuen Jahres herauskommen.

Die Waldzustandserfassung 2008 ist abgeschlossen und die Auswertung der Daten von rund 4 700 Bäumen hat begonnen. Gesicherte Endergebnisse liegen noch nicht vor, lediglich ein Trend ist zu erkennen: Die Ergebnisse des letzten Jahres, die eine leichte Verbesserung erkennen ließen, werden sich dieses Jahr wenig verändern. René Rudolphi, Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume in Schleswig-Holstein



TV-Forst seit dem 1. Januar 2008 in Kraft

Die Tarifverträge für die Beschäftigten in forstwirtschaftlichen Verwaltungen, Einrichtungen und Betrieben der Länder sind mit Datum vom 18. Dezember 2007 abgeschlossen und zum 1. Januar 2008 in Kraft gesetzt worden. Statt Sonderwege und Sonderverträge gehen die TdL und die IG BAU den Weg der Integration in das TV-L-System.

Eine Neuauflage der gedruckten Sammlung des Tarifrechtes für Waldarbeiter wird es nicht geben. Im Buchhandel können Loseblattwerke des TV-L (Kommentar zum Tarif- und Arbeitsrecht im öffentlichen Dienst) mit Ergänzungslieferungen erworben werden, die auch die Tarifverträge für den Forstbereich enthalten. Im Internet sind die Tariftexte zur Tarifierform

Forst in der endgültigen Fassung vom 18. Dezember 2007 und deren Anlagen einsehbar unter:

www.tdl.bayern.de. Demnächst werden die Texte und dazugehörige Durchführungshinweise auch unter www.umwelt.schleswig-holstein.de zu finden sein.

Christiane Autzen, V 541, Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume

Impressum

_lignatur

Hauszeitung der Schleswig-Holsteinischen Landesforsten AöR

_Redaktion

Anne Benett-Sturies (anne.benett-sturies@forst-sh.de), Kathrin Bühring (buehring.kathrin@gmx.de),
Metronom GmbH | Julia Gabler (gabler@metronom-leipzig.de)

_Erscheinungsweise

Auflage 1 500 Stück, 3 Ausgaben jährlich

nächste Ausgabe: März 2009, Redaktionsschluss: Februar 2009

_Konzept und Layout

Metronom | Agentur für Kommunikation und Design GmbH, Leipzig

_Bildnachweis

Kathrin Bühring, Stefan Polte, Ralf Soltau, Hubert Bock, Silvie Domann,
Stephan Bülck und NW-FVA, Abt. Waldschutz

Titelmotiv: Ernte von dicker Fichte im Waldstück »Karnap« in der Nähe des Mönchsteichs und dem
Großensee. Der Altbestand gehört zur Försterei Lütjensee, ehemals Staatsforst Trittau. Forstwirt
Erik Henrichs schaut nach oben und registriert das langsame Kippen des 30 m hohen Baumes.;

Titelmotiv der 1. Ausgabe: Bünstorf an der Schlei, Stefan Polte

_gedruckt auf

170 g mattgestrichenem Bilderdruck HEAVEN 42, erzeugt aus nachhaltiger Waldwirtschaft

_Redaktionsanschrift

Schleswig-Holsteinische Landesforsten AöR, Memellandstraße 15, 24537 Neumünster

T _+49 (0) 4321/5592-130

F _+49 (0) 4321/5592-190

E _anne.benett-sturies@forst-sh.de

Die Mitarbeit der Kolleginnen und Kollegen an der Hauszeitung wird ausdrücklich gewünscht.

Die Redaktion freut sich über Informationen, Geschichten, Kritisches und Anregungen.

Zuschriften fließen in die redaktionelle Arbeit ein. Eine Bearbeitung behält sich die Redaktion
aus inhaltlichen und gestalterischen Gründen vor.



Die Wälder der SHLF sind nach-
haltig naturnah bewirtschaftet
und deshalb zertifiziert.